

Wünsch dir was



WÜNSCH DIR WAS
Utopien für den ländlichen Raum
Ein Projekt vom Theater Niridu
in Kooperation mit dem fdk_sh

Gefördert durch:

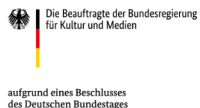




Foto: Dragon-Dreaming

Projektverantwortliche: Anja Kosanke | www.niridu.de

Text: Anne Wittmiß | www.annewittmiss.de

Fotos: Ilona Koglin | Carsten Neff | www.newsart.de | Anne Wittmiß

Grafik: Maybritt Draack

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	
Wir haben eine Utopie:	7
Strategie 1	
Formulierung einer Wunsch-Gastspielförderung	7
Strategie 2	
Neue Wege der Kommunikation	8
Strategie 3	
Intergenerationaler Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer und Kooperation	8
Block I	
Träume für den Landesverband freie darstellende Künste Schleswig-Holstein e. V. (fdk_sh) und für eine landesweite Gastspielförderung	9
Die Songline	10
Der Traumkreis	11
Die Planungsphase	13
Teilziele	14
Block II	
Kommunikation als Schlüsselthema	20
Das Ideen-Storming	20
Ideen-Matrix	21
Der Prototyp	24
Prototyp Politik	24
Prototyp Veranstalter*innen	24
Prototyp Publikum	25
Block III	
Eine Gastspielförderung für Alle	26
Honoraruntergrenzen	26
Gastspielförderungen	26
Expertise aus Rheinland-Pfalz	27
Gastspielförderungen	27
Zuwendungszweck / Förderkriterien	27
Verfahren	28
Finalisierung	33
Fazit	35
Team	36
Anhang	38



Foto: Papierkunst in der Remise

Vorwort

Fünf Tage gemeinsam in Erinnerungen schwelgen, eine erstrebenswerte Zukunft erträumen, Ideen sammeln und bündeln und sich dann an deren Umsetzung machen.

All das umfasste das Projekt **Wünsch dir was - Utopien für den ländlichen Raum**.

Zwischen Oktober 2022 und Juni 2023 versammelte das Projekt mit dem Schwerpunkt „Theater für junges Publikum“ 21 Theaterschaffende aus Schleswig-Holstein sowie acht Kolleg*innen aus anderen Bundesländern.

Als Ziel war die Erarbeitung neuer Strategien für die freie Theaterszene in Schleswig-Holstein gesetzt worden. Im Fokus stand dabei eine mögliche Gastspielförderung. Hierzu sollte ein konkreter Vorschlag für das Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein erarbeitet und formuliert werden. Darüber hinaus nahm sich die Gruppe vor, neue Ideen für die künftige Verbandsarbeit sowie zur Strategien zu Kommunikation und Sichtbarkeit zu entwickeln.

In ihren Prozessen wurde die Gruppe begleitet von Ilona Koglin (Whoopee Connections). Durch co-kreative Arbeit gelang es, gleichberechtigt eine gemeinsame, tragfähige Vision zu finden, die alle mitnahm, motivierte und sich nachhaltig auf die Zusammenarbeit im Landesverband freie darstellende Künste Schleswig-Holstein e. V. (fdk_sh) auswirken wird.

Neun Tage – davon drei Arbeitsblöcke in Präsenz sowie weitere Videokonferenzen – arbeiteten die Teilnehmenden.

Es wurden die Bedarfe und Ideen der Mitglieder gesammelt, dann Ziele und Aufgaben formuliert.

Nach Gruppenarbeiten, Feedback-Runden und Konsent-Entscheidungen konnte eine Vorlage für eine Gastspielförderung formuliert werden.

Zu den Themen Kommunikation und Sichtbarkeit wurden einen Ideenpool sowie erste Prototypen erstellt, um die Anliegen der freien darstellenden Künste in SH an das Publikum, Veranstalter*innen und Politiker*innen heranzutragen.

Liebe Leser*innen,

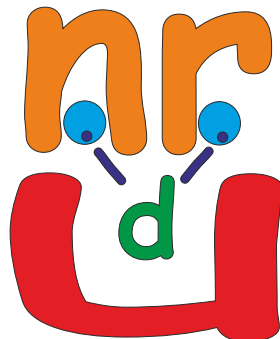
Mein persönlicher **Dank** gilt den Fördergeber*innen, die dieses Projekt ermöglicht haben und im besonderen den Künstler*innen, die sich mit all ihren Wünschen, Ideen und persönlichem Engagement beteiligt haben. Treibend war bei „Wünsch Dir was“ etwas gemeinsames entstehen lassen zu wollen und Teil eines Netzwerkes aus Künstler*innen in Schleswig-Holstein zu sein. Bewusst haben wir in dieser Broschüre mit Fotos unserer Ideen gearbeitet, um sie für alle Teilnehmer*innen verfügbar zu machen. Auch wenn die Ergebnisse noch nicht an das Amt übergeben worden, so werde ich in der AG-Förderrichtlinien des fdk_sh weiter aktiv bleiben, um das Einfließen der Ergebnisse in naher Zukunft zu gewährleisten.

Anja Kosanke
-Projektleitung-

Wünsch dir was - Utopien für den ländlichen Raum wurde gefördert über die ASSITEJ aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR – Junges Publikum sowie vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein.

Wünsch dir was – Utopien für den ländlichen Raum

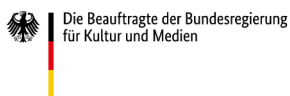
Antragstellung und Projektleitung: Anja Kosanke, Theater Niridu.



Unterstützt durch den Landesverband freie darstellende Künste Schleswig-Holstein e.V.



Das Projekt wurde gefördert durch das Land Schleswig-Holstein und die ASSITEJ aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR – Junges Publikum.



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Schleswig-Holstein
Der echte Norden

Einleitung

„Wir haben eine Utopie:

In fünf Jahren kann jeder junge Mensch in Schleswig-Holstein viermal im Jahr Theater erleben – unabhängig von Wohnort, Elternhaus und Bildungsgrad.

- Wir sehen, dass Veranstaltungsorte, Orte des Austausches werden und Theaterbesuche Gespräche anstiften – auch an Orten in dünnbesiedelten Gebieten.

- Wir sehen, dass Theaterschaffende im ganzen Bundesland ihre Inszenierungen zeigen – vor zweihundert Schulkindern und in der kleinsten Kita.

- Wir wollen uns diese Utopie nicht mehr nur ausmalen.

- Wir wollen ins Handeln kommen und erproben, wie sie Realität werden können.“

So formulierte es im Juni 2022 eine Gruppe von Kinder- und Jugendtheatern, die über den Landesverband freie darstellende Künste in Schleswig-Holstein e.V. (fdk_sh) vernetzt sind. Es war die Antwort der Künstler*innen auf die Frage, die der Vorstand an die AG-ländliche Räume gestellt hatte, wie eine ideale Gastspielförderung für das Land aussehen könnte.

Um sich weitergehend mit dieser Utopie auseinandersetzen zu können, stellte das Theater Niridu (Anja Kosanke) federführend zusammen mit Anne Wittmiß und Merle Mühlhausen einen Antrag bei der Assitej auf Projektfördergeldern im Rahmen von NEUSTART KULTUR – Junges Publikum (MODUL C: Die Zukunft jetzt gestalten (SUPPORT)). Zum Ziel setzten sich die Künstler*innen, Strategien für mehr Gastspiele vor jungem Publikum in ländlichen Räumen zu entwickeln. Sie konzentrierten sich dafür auf die Themenkomplexe Gastspielförderung, Kommunikation und intergenerationaler Austausch.

Strategie 1

Formulierung einer Wunsch-Gastspielförderung

Das Land Schleswig-Holstein schreibt jährlich Institutionelle-, Konzeptions- und Einzelprojektförderungen, aber bislang keine Gastspielförderungen aus.

Wenn neue Spielorte generiert und Produktionen einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden sollen, braucht es jedoch planbare finanzielle Unterstützung. Der fdk_sh steht seit vielen Jahren in gutem Kontakt zum Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein und erfährt dort positiven Rückhalt. Im Juni 2022 wurde bekannt, dass die „Richtlinie für die Landesförderung der professionellen freien Theater und Künstlerinnen und Künstler der Freien Darstellenden Künste in Schleswig-Holstein“ durch das Ministerium überarbeitet werden sollte.

Die Einrichtung eines weiteren Fördertopfes schien realistisch.

Die Künstler*innen arbeiteten insgesamt neun Tage daran, eine gemeinsame Vision zu entwickeln und eine Wunsch-Gastspielförderung zu formulieren, die allen Kolleg*innen zugute kommen könnte. Sie diskutierten die Wertigkeit von Kunst und Künstler*innen ebenso wie ihren Auftrag zur Vermittlung und zu kultureller Bildung sowie ihre Verantwortung für die ländlichen Räume.

Strategie 2 Neue Wege der Kommunikation

Den Künstler*innen begegneten immer wieder Menschen und Einrichtungen, die Theater zu sich einladen wollten. Diese beschrieben ihre Suche aber als mühselig und sehr zeitintensiv – die zusätzliche Suche nach Fördermöglichkeiten als überfordernd.

Die Theaterschaffenden aus Schleswig-Holstein fragten sich, wie ihr Netzwerk Einrichtungen und Veranstalter*innen bei der Einladung von Inszenierungen unterstützen könnte.

Welche Kanäle könnten aufgebaut und erhalten werden, um Informationen an die richtigen Stellen zu transportieren?

In einem Präsenz-Treffen im November 2022 wurde die zentrale Frage nach Kommunikation und Sichtbarkeit der freien darstellenden Künste im Land gestellt. Erarbeitet wurden einen Ideenpool sowie erste Prototypen, um an das Publikum, Veranstalter*innen und Politiker*innen heranzutreten.



Foto: Block 1 Teilnehmer*innen in Brunsbüttel

Strategie 3 Intergenerationaler Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer und Kooperation

Als freie Theater, Gruppen und Kollektive sowie Einzelkünstler*innen hatten die Teilnehmer*innen die letzten Jahre eher an eigenen Projekten gearbeitet. Nun sollte ein Raum kreiert werden, um Erfahrungen zu bündeln und nutzbar für alle zu machen.

Dies gelang treffen- und themenübergreifend vor allem durch Dragon-Dreaming-Facilitatorin Ilona Koglin, deren Methoden u.a. die kollektive Intelligenz, Gleichberechtigung, Kreativität und Freude an gemeinsamer Verantwortung förderten.

Während des gesamten Arbeitsprozesses, gaben sich die Teilnehmer*innen gegenseitig Impulse, profitierten gleichzeitig von den Erfahrungen langjährig Aktiver und den frischen Perspektiven der Neuen.

In dieser Zusammensetzung trafen u.a. das Theater Niridu und das Figurentheater Wolkenschieber, die seit 5 bzw. mehr als 30 Jahren zur freien Kindertheaterszene Norddeutschlands gehören, auf das Kollektiv Prinzip Rauschen, welches gerade beginnt, das kulturelle Angebot der Westküste mit zeitgenössischen Theaterformen und Partizipationsprojekten für Kinder und Jugendliche zu erweitern.

Angeknüpft werden konnte auch an Projekte, die bereits im Modul C von NEUSTART KULTUR – Junges Publikum eine Förderung erhalten hatten und sich weiter entwickeln sollten. Zum Beispiel untersuchte theater.land.kinder 2022 Gelingensbedingungen für Theater in ländlichen Kitas. Mit den dort gewonnenen Erkenntnissen, Kontakten und Daten konnte weiter gearbeitet werden. Außerdem wurden Kolleg*innen aus anderen Bundesländern eingeladen, um deren Status quo zu erfahren und Modelle abzuleiten. Dieses Projekt verschaffte allen Teilnehmenden einen Eindruck davon, welchen Mehrwert Kooperation und Solidarität in die eigene Arbeit bringen könnten.

Block I

Block Eins – Träume für den Landesverband freie darstellende Künste Schleswig-Holstein e. V. (fdk_sh) und für eine landesweite Gastspielförderung

Termin: 26. und 27.10.2022

Ort: Brunsbüttel

Moderation und Aufgabengestaltung: Ilona Koglin - WHOOPEE CONNECTIONS

Teilnehmer*innen: Malte Andritter, Petra Bolek, Kirsten Burrow, Helge Draack, Bärbel Frank, Katja Grzam, Inga Hartmann, Marc Lowitz, Angelika Neumann, Charlotte Pfeifer, Merle Mühlhausen, Gabriele Schelle, Stephan Schlafke, Karin Schmitt, Birgit Schuster, Anne Wittmiß

Das erste Treffen fand über zwei Tage im River Loft Hotel in Brunsbüttel statt. Es trafen Mitglieder des fdk_sh, die sich seit Jahrzehnten für die freien darstellenden Künste in Schleswig-Holstein engagieren, auf Mitglieder, die erst in den letzten Jahren zum Verband dazu gekommen waren. Angereist waren sie aus allen Himmelsrichtungen des Landes Schleswig-Holsteins. Kontakt hatten sie bis zu diesem Zeitpunkt teilweise noch gar nicht oder nur über Videokonferenzen gehabt. Darüber hinaus waren noch Künstler*innen aus Hamburg und Mecklenburg Vorpommern angereist. Deshalb ging es zunächst darum, die Teilnehmer*innen einander vorzustellen und auf den Tag und das Projekt: **Wünsch dir was – Utopien für den ländlichen Raum** einzustimmen.

Die Gemeinsamkeit der Teilnehmenden war die Zugehörigkeit oder der Kontakt zum fdk_sh. Diese Tatsache bot sich für das gemeinsame Kennenlernen und als Einstieg

in das Projekt an. Ilona Koglin stellte dafür folgende generative Frage:

„Was sollte heute Nachmittag geschehen, damit du sagst: ‚Besser hätte ich meine Zeit nicht verbringen können.‘?“

Die Antworten der Teilnehmer*innen ließen sich in fünf Themenfelder clustern:

- Kennenlernen
- Austausch
- Zusammenarbeit stärken
- Inspiration und neue Denkanstöße
- Visions- und Themenentwicklung

Generative Fragen haben sich im Dragon Dreaming bewährt, um Gruppen zu inspirieren. „Die Frage nutzt die Lebenszeit als das Wertvollste, was uns Menschen zur Verfügung steht. Sie stellt uns vor die Entscheidung, wofür wir diese Kostbarkeit einsetzen wollen.“¹ Nachdem alle ihre Antworten vorgelesen und an eine Stellwand gepinnt hatten, ging Ilona Koglin dann auch auf die Methode des **Dragon Dreaming** ein. Dabei handelt es sich um eine Methode des kollaborativen Arbeitens und eine Antwort auf die Frage: Wie können wir unser kollektives Wissen nutzen, um gemeinsam schnell und weit voranzukommen? Im Folgenden wird nur beschrieben, wie die Methode im Projektverlauf genutzt wurde. Mehr Informationen und Handbücher, sind unter u. a. online zu finden: <https://dragondreaming.org/de/>

¹ Ilona Koglin: Das Dragon Dreaming Playbook. Vahlen, 2022, S. 62.

Die Songline:

Im nächsten Schritt nutzte die Gruppe eine **Songline**, um anhand von persönlichen Erfahrungen und Anknüpfungspunkten gemeinsam die Geschichte des Landesverbandes fdk_sh zu erzählen. Dafür notierten alle:

- die jeweils 1. Erinnerung an den fdk_sh (gelbe Karte)
- die eigene Motivation, Mitglied des fdk_sh zu sein (rosa Karte)
- 2-3 Highlight und/oder Lowlights, die jede*r einzelne mit dem fdk_sh verbindet (grüne Karten)
- Meilensteine des fdk_sh (blaue Karten)

Die Karten ordneten sie nacheinander chronologisch entlang einer Linie – der Songline – an und erklärten kurz, was sie aufgeschrieben hatten.

Ursprünglich stammt die Idee der Songline (Traumpfade) von den australischen Indigenen und handelt von ihrer Verbindung zu ihrem Land und ihrem Traum. Sie erzählen darin wie Dinge entstanden sind und wie alles miteinander zusammenhängt.

Das Ergebnis der Songline des fdk_sh ist in folgendem Foto gut zu erkennen.

Die Teilnehmer*innen beschrieben im Anschluss an das Auslegen der Karten, wie eindrucksvoll sie die Entwicklung des fdk_sh und die bereits geleistete Arbeit der Mitglieder fanden. Bei den Einzelnen wurde ein positives Zugehörigkeitsgefühl zum Verband spürbar.



Foto: Ilona Koglin - Songline



Foto: Songline

Der Traumkreis:

Den Tagesabschluss bildete ein **Traumkreis**.

„Traumkreise helfen dabei, Transparenz und Klarheit zu gewinnen – ohne das kreative Chaos zu opfern: In einem Traumkreis können die unterschiedlichsten Dinge bunt gemischt nebeneinander stehen – Ideen Wünsche, Bedürfnisse, Visionen, Aufgaben ... Dabei hilft [- wie bereits oben erwähnt -] eine sogenannte generative Frage, die unterschiedlichste Kontexte inspiriert.“ Die generative Frage lautete dieses Mal: „Wie müsste der fdk_sh bis 2027 aussehen/ was müsste bis dahin geschehen, damit du sagst: ‚Besser hätte ich meine Zeit/ mein Geld nicht investieren können!‘?“

Ilona Koglin: Das Dragon Dreaming Playbook. Vahlen, 2022, S. 62.

Alle Teilnehmenden wurden in zwei Gruppen aufgeteilt, um in kleineren Konstellation träumen zu können.

Reihum beantworteten alle die generative Frage, wobei sie pro Runde nur einen Traum formulierten.

Die Formulierung sollte aus der Rückschau – also aus dem Jahr 2027 – passieren. So wurde die Realisierbarkeit der Träume bereits während der ihrer Entstehung greifbarer.

Die Essenz des jeweiligen Traums wurde auf einem großen Plakat notiert.

Alle **Träume** wurden weder kommentiert noch bewertet und am Ende vor der gesamten Gruppe vorgelesen:

- Es sind Möglichkeiten für die Förderung ergebnisoffener künstlerischer Prozesse entstanden.
- Ich habe ein Team gefunden, mit dem ich künstlerische Projekte verwirkliche.
- Zeitgenössische Tänzer*innen sind verstärkt Mitglied im fdk_sh, um zeitgenössischen Tanz an Schule zu etablieren.
- Es gibt ein 2. Festival in SH, in dem sich Mitglieder des Verbands präsentieren.
- Alle Mitglieder sind grundgesichert.
- Der fdk_sh hat eine Vollzeitgeschäftsstelle, die die Interessen der Mitgliedschaft durch demokratische Strukturen vertritt.
- Der fdk_sh hat bewirkt, dass die

Landesförderung eine Zahlung der Honoraruntergrenze ohne Probleme gewährleisten kann.

- Im Rahmen des Festivals findet regelmäßig ein von den Mitgliedern selbst organisiertes Peer-to-Peer-Format statt.
- Der fdk_sh hat einen Raum, in dem seine Mitglieder arbeiten können.
- Die freien Theaterhäuser stellen ihre Infrastruktur anderen Mitgliedern zur Verfügung.
- Es gibt einen Raum, der für Tanz ausgestattet ist.
- Über das Flächenland gibt es gleichmäßig verteilt Produktionshäuser, die für alle Kunstformen geeignet sind.
- Die festen staatlich geförderten Bühnen haben sich geöffnet für die FDK im Bereich Raumnutzung und Ressourcennutzung.
- Es hat sich eine Nachgesprächskultur unter Kolleg*innen etabliert. Die Ressourcen dafür sind ausreichend vorhanden.
- Das „Kindertheater des Monats“ ist in das Ressort FDK überführt worden. Die Veranstalter*innen sind verpflichtet für jede Aufführung einer Inszenierung, die nicht aus SH stammt, zusätzlich eine Aufführung für eine Inszenierung aus SH anzubieten. Dies ist finanziert. Dies ist der erste Schritt.
- Wir haben eine ausreichende Gastspielförderung.
- Es gibt ein Festivalsaustauschprogramm: 1x im eigenen Bundesland; einmal in einem anderen Bundesland.
- Es gibt eine kollegiale Beratung.
- Es ist ein reger, produktiver Kontakt zwischen Künstler*innen und Veranstalter*innen entstanden.
- Der fdk_sh ermöglicht professionelle, kostenfreie Beratung. Informationen dazu befinden sich auf der Website des fdk_sh.
- Der fdk_sh kann niedrigschwellig Zugang zu Fördermitteln ermöglichen für alle künstlerischen Projekte.
- Alle 2-3 Jahre gibt es ein Festival der FDK.
- Der fdk_sh hat daran mitgewirkt, dass es drei Künstler*innen-Häuser in SH gibt, in denen spartenübergreifend gearbeitet wird.
- Der fdk_sh entwickelt ein Austauschformat innerhalb von Festivals, wo wir uns unsere Werke zeigen und dann über Kunst reden.
- Es gibt einen Theaterpreis, der sich nach innen nicht zu ernst nimmt, aber nach außen prestigeträchtig ist.
- Der fdk_sh und der fredak MV pflegen einen regen und inspirierenden Austausch.
- Der Verband unterstützt und erleichtert die individuelle Öffentlichkeitsarbeit.
- Der Theaterpreis/das Festival findet an

wechselnden Orten statt.

- fdk_sh ist eine starke Marke, die für starke Künstler*innen steht.
- Die Fördersummen sind vervielfacht.
- Der fdk_sh ernennt in jedem Kreis eine/n Landrät*in für Kultur.
- 2027 wendet sich jede Lehrkraft an den fdk_sh, wenn er oder sie ein Stück buchen möchte (starke Marke).
- Die Geschäftsstelle hat so viele Stunden zur Verfügung, dass Teamarbeit möglich ist.
- In Zusammenarbeit mit fredak MV wurden gute Formate für die Arbeit im ländlichen Raum erarbeitet.
- In allen politischen Entscheidungen wird Kunst/Kultur berücksichtigt.
- Ich werde gefragt auf der NordArt zu spielen.
- Es gibt ein einklagbares Recht auf Kunst und Kultur.
- Es gibt regelmäßige Treffen der Mitglieder in Präsenz.
- 2027 beginnt jeder Schultag in SH mit einer künstlerischen Improvisation, angeleitet von einem/einer Künstler*in.
- 2027 gibt es auf der Website des fdk_sh eine Tausch- und Verleihbörse (Equipment, Technik, Requisiten etc.).
- Der fdk_sh schafft Anlaufpunkte für Studierenden und Absolvent*innen der Hochschulen anderer Bundesländer.
- 2027 sind die Arbeitsbedingungen so verbessert, dass es mehr Nachwuchs gibt.
- Ich habe ausreichend Zeit und bekomme regelmäßig Informationen, um an der Kunst und den Erfolgen der Kolleg*innen teilzuhaben.
- Eine Mitgliedskarte des fdk_sh ermöglicht bundesweit ermäßigten Eintritt.
- Jede Aufgabe im Verband findet mehr Hände als benötigt.
- Es gibt eine staatliche Hochschule für Darstellende Kunst in SH.
- Die Anzahl der Mitglieder im fdk_sh hat sich verdoppelt.
- In jedem Landkreis gibt es mindestens ein Mitglied.

Mit dem Traumkreis endete der erste Tag von **Wünsch dir was - Utopien für den ländlichen Raum**. Die Gemeinschaft ging gestärkt und inspiriert aus diesem Tag heraus und konnte diesen Erfolg beim gemeinsamen Abendessen feiern. Mit den Träumen zur Verbandsarbeit wurde im Rahmen des Projektes nicht weiter gearbeitet, sie wurden aber vom Vorstand und den Mitgliedern als Sammlung für die künftige Weiterentwicklung des fdk_sh mitgenommen.

Der zweite Tag stand komplett für die Wunsch-Gastspielförderung zur Verfügung. Die Gruppe startete wieder mit einem Traumkreis.

Dieses Mal zur Frage:

„Wie müsste die Gastspielförderung in SH aussehen, damit sie dich und andere in der freien Theaterszene optimal unterstützt?“

Die Antworten waren ähnlich vielfältig wie am Vortag. Sie griffen die Themen Infrastruktur, Publikumsgewinnung, Vernetzung, Arbeitsbelastung, kulturelle Grundversorgung, Rechte von Künstler*innen, kulturelle Bildung, Honorare und Reisekosten, Formatoffenheit, Nachhaltigkeit, Mobilität, Solidarität, Vergabeverfahren und Professionalität auf:

- Es gibt online eine Vernetzungsplattform zur Buchung (Börse).
- Es wird mehr Publikum erreicht und Veranstaltungen werden ermöglicht, die sonst nicht stattfinden würden.
- Wir haben alle Veranstalter*innen und Akteur*innen vernetzt.
- Die Gastspielförderung kostet mich maximal zwei administrative Arbeitstage.
- Die Gastspielförderung stellt eine kulturelle Grundversorgung sicher.
- Es gibt ein einklagbares Recht auf Gastspielförderung.
- Jedes Rathaus / jede Gemeinde hat eine*n Sachbearbeiter*in für die Gastspielförderung.
- Gastspiele sind Teil des Lehr- / Bildungsplans.
- FDK sind nicht Selbstzweck, sondern integraler Bestandteil des Unterrichts (ganzjährige Vorstellungsbesuche statt Weihnachtsmärchen).
- FDK-Gastspiele dürfen auch „nur“ Genuss sein, statt obligatorisch an den Lehrplan anzuknüpfen.
- Jede*r Künstler*in wird pro Gastspiel nach einem Gagenschlüssel bezahlt.
- Die Gastspielförderung verdoppelt die Honoraruntergrenze.
- Es gibt eine Peer-to-Peer-Gastspielförderung für Neueinsteiger.
- Die Gastspielförderung fördert auch Guerilla-Formate.
- Die Gastspielförderung ist eine Anschubfinanzierung für neue Spielorte / Spielserien.
- Die Förderung berücksichtigt / fördert

Teilziele:

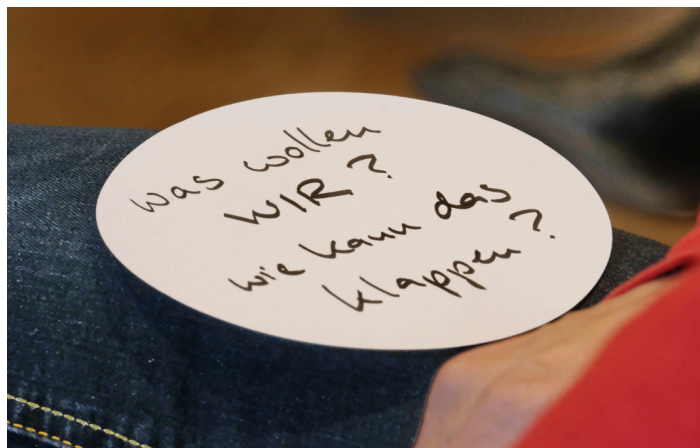


Foto: Ideenfindung

Mit der Formulierung von **Teilzielen** ging es für die Teilnehmer*innen dann weiter. In mehreren Schritten arbeiteten sie diese für das Projektes heraus. Zunächst wurden ca. 30 Post-its unter allen aufgeteilt. Die Teilnehmer*innen schrieben in einem stillen Brainstorming Aufgaben auf, um dem Projektziel näher zu kommen und 100 Prozent der Träume zu verwirklichen.

Im nächsten Schritt wurden die Post-its nacheinander vorgestellt und auf einem Flipchart geclustert. Aufgaben, die in einen ähnlichen Themenbereich gehörten, wurden untereinander in eine Spalte gehangen. Für andere Themenbereiche wurden neue Spalten angelegt. Als maximale Spaltenanzahl wurden acht vorgegeben. Das bedeutete, dass alle Teilnehmer*innen die Möglichkeit hatten, die Post-its der Vorredner*innen umzuhängen und Spalten neu zu sortieren.



Foto: Gemeinsames Formulieren

SMART-Ziele

In Zweier-Teams wurden dann **SMART-Ziele** für jede Spalte aufgeschrieben.

SMART steht für spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert.

Diese Ziele lasen sich dann folgendermaßen:

- Spalte 1 **Kosten- und Finanzierungsplan:** Bis Mitte November 2022 wird der Bedarf der Mitglieder hinsichtlich Anzahl der Gastspiel ermittelt und daraus werden die Gesamtkosten errechnet.
- Spalte 2 **Klärung von Bedürfnissen:** Es gibt Bedürfniskategorien, die zeigen, wer förderberechtigt ist.
- Spalte 3 **Förderberechtigung:** Vertreter*innen der verschiedenen Kunstbereiche machen Vorschläge zu Förderberechtigungen bis zum 29. November 2022.
- Spalte 4 **Recherche von Best-Practice-Beispielen:** Bei Treffen am 28. November präsentieren wir Best-Practice-Beispiele für Gastspielförderungen aus anderen Bundesländern.
- Spalte 5 **Vergabesystem:** Bis zum 15. Dezember 2022 werden faire Vergabesysteme recherchiert. Wir haben eine Entscheidungsmatrix erstellt und entschieden, ob eine Jury über die Förderungen entscheiden soll.
- Spalte 6 **Zielformulierung:** Wir erstellen eine DIN A4-Seite mit kulturpolitischen Zielen der Gastspielförderung bis zum 20. Januar 2023.
- Spalte 7 **Diskussionsgrundlage:** Eine Arbeitsgruppe bereitet eine Diskussionsgrundlage für das Ministerium bis zum 31. Dezember 2022 vor.
- Spalte 8 **Infrastruktur:** Bis Ende November 2022 haben wir ermittelt, welche organisatorischen Strukturen wir brauchen und was sie kosten.

Nachdem die Teilziele klar waren, wurden sie priorisiert. Dabei ging es nicht darum, wichtige und unwichtige Ziele zu unterscheiden, sondern eine zeitliche Reihenfolge festzulegen. Die Frage war, welche Ziele als erstes angegangen werden mussten, um das Vorhaben Wunsch-Gastspielförderung auf den Weg zu bringen. Dafür konnte jede Person drei rote Striche verteilen und so ihre Priorisierung kenntlich

machen. Für die vier Teilziele, die es als erstes zu bearbeiten galt, bildeten sich Gruppen. Jede Gruppe bestimmte eine*n Lots*in. Diese Person sollte die Bearbeitung der Aufgabe im

Blick behalten und ggf. Aufgaben koordinieren.

Teilziele

bis Anfang 2023

BIS MITTE NOVEMBER (12)

WILDER BEDEARF DER MITGLIEDER ERMITTELT. - ANWAK DER GASTSTÄTTE - GESAMTSTUNDE

Beitrag Beispiele für GF in anderen Ländern Methoden & von B.B.H. präsentieren

Es gibt Bedürfnis-Kategorien, die zeigen (wahr) Förderberechtigt ist (8)

Wir erstellen 1 DIN A4-Seite mit kulturpol. Zielen der GF bis 2. Jan. 23 (9)

Bis 15. Dez. würden faire Vergabesysteme noch mehr durch und wir haben eine Entsch. Matrix erstellt & entscheiden ob JURY ja/nein.

Eine AG bereitet eine Diskussionsgrundlage bis zum 31. DEZ vor.

Vorstand nimmt über versch. GSP-Bereiche mehr Vorschlag zur Förderberechtigung zum 28.12.2021. (3)

Bis Ende November haben wir ermittelt, welche organisatorischen Strukturen wir brauchen & was sie kosten (11)

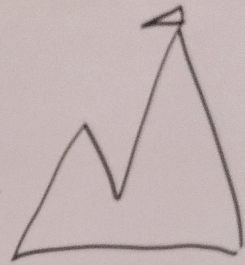
KFP	Recherche Best Practice	Bedürfn. klären	Policy Paper Ziele	Möglichst faire Vergabe	Diskussion Grundlage	Förderberechtigung	Infra-Struktur
Förder-summe gesamt klären	BEST PRACTICE BEISPIELE	AG selb. formulieren	Ziele definieren - Hauptziele - Nebenziele MM	Jury: BRAUCHT ES EINE?	Weniger Gruppe besteht Diskussionsgrundlage vor MM	WER DARF BEANTWORTEN? - Veranstalter - Künstler*innen	Entwurf f. Verwaltungsstruktur
Erhebung/Bedarfsanalyse machen MM	Beispiel Förderung als Vorlage	EINIGUNG AUF RECHNUNGS-MODELL "ABSPIELSCHEIN?" MM	Förderred formulieren	Jury? Ja/Nein faire Vergabesystem ausdehnen	Klingelgruppe besteht Diskussionsgrundlage vor MM	Kriterien für die Förder festlegen!	Katalog/ App/... aufbauen
ERHEBUNG DER FM. BEDARFE	Recherche machen etablierten Lösung in anderen BZKS	klären: wie wird Diversität berücksichtigt?	Kultur-polit. Anlässe/ Zielsetzung formulieren	Entscheidungsmatrix erstellen	WER DARF BEANTWORTEN? - Veranstalter - Künstler*innen	Zielgruppe (Veranst./ Künstl.) definieren	Kostenarmes Web-Börse Veran/ Künstler
ERFÜLLUNG des Fördermittels BEDARFS	Bedürfnisse kategorisieren/ Modultypen Theat. herausarbeiten MM	ARGUMENTE für GF sammeln - politisch MM	WIE WIRD DIE VERGABE VERWALTET? MM	WIE IST DIE THEATERVER-ANSTALTER-LANDSCHAFT? wo gibt es Bedarf?			
Erhebung von BEDARF							

S = Spezifisch
M = machbar
A = Attraktiv

R = Realistisch
T = Termin



Teilziel / -Projekt
Bedürfniskategorien der Mitglieder klären & dokumentieren



Lotse / Lotsin
Anne

Aufgaben / Schritte

- Mitgliederabfrage
- Beispielszenarien erstellen
- WA - Tage (Proben) / Anzahl d. Verstellungen
- Materialkosten
- Reisekosten
- Gagen (Probe / Veranstaltung)
- Technischer Aufwand (Material / Personal)
- Ausgangssituation

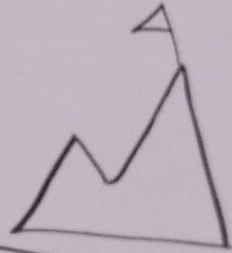
Nächster Termin

11. 11. 2022

Interessierte / Unterstützende

MALTE

Teilziel / - Projekt
BEST-PRACTICE Bsp. andere Bdschl.



Lotse / Lotsin
MARC LOWITZ

Aufgaben / Schritte

Bundesländer: BIRGIT

MV, Sachsen, Sachsen-
Brandenburg, Anhalt
Türingern, BERLIN

BestP. Beispiele
für GF in anderen
Ländern recher.
& am 23.11.
präsentieren.

⑧
||| + #

MARC

Niedersachsen, NRW
BAYERN, SAARLAND

GABY

HAMBURG, BREMEN,
BADEN-Württemberg, HESSEN,

B. WALKEN
HORST

Rheinland-Pfalz,

GABY: PPP GOOGLE DRIVE, MARC (PPP Material)
bis

Nächster Termin

20.11. Recherche fertig

Interessiert

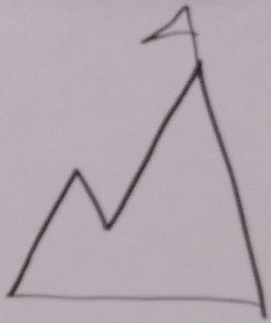
schnuppe - ruegen@ves.de

gschelle@gmx.net

wolkenschieber@t-online.de

113

Teilziel / -Projekt
Förderberechtigungskriterien festlegen
als Vorschlag



Lotse / Lotsin
(Charlotte & Angelika kümmern sich um Lotsin/Lotse)

Aufgaben / Schritte

- Bedarfe wissen (orte, Player, evtl. andere Fördermöglichkeiten)
- Best practice wissen
- Ziele (kulturpolitische) Wissen
- Kriterienkatalog

→ 11.11. Ergebnisse von AG "Bedürfniskategorien" (Anne)

→ 22.11. gibt es die Recherche-Ergebnisse von AG "Best practice" (Marc Lowitz)

Nächster Termin

Interessiert
Charlotte, Angelika

Leitziel / -Projekt
KFP GASTSPIELFÖRDERUNG

BIS MITTE
NOVEMBER 12
WILDER BEZUG
BEZ. MITGLIEDER
ERMITTELT.
- ANZAHL DER
GASTSPIELE
- GEMITTELT
11/11/11

Lotse / Lotsin
INGA HARTMANN

Aufgaben / Schritte

KFP - MASKE erstellen

FÜLLEN mit fiktiven Inhalten u. Zahlen

Abgleich mit Rechercheergebnissen zu
anderen FDKs

+ Beispielfinanzierungen

- ① KiTa + Schulische SZ.
 - ② ERW. Fig. TG.
 - ③ Tanz / Performance / Solo
 - ④ Schauspielensemble
 - ⑤ Outdoor f. free + Sonderformate
- Bedarfplanung Vorteile in/ran Struktur / Bewertung /
Web site / Plattformen

Nächster Termin VORVARIANTE 28.11.22

20.1.2023

Interessiert

ANJA KOSANKE, Stephan Schlafke

Block II

Block Zwei – Kommunikation als Schlüsselthema

Termin: 21.11.2022
Ort: Bad Segeberg

Moderation und Aufgabengestaltung: Ilona Koglin - WHOOPEE CONNECTIONS
Teilnehmer*innen: Esther Barth, Birte Bernstein, Helge Draack, Felicia Grau, Anja Kosanke, Dörte Lowitz, Katrin Lowitz, Marc Lowitz, Merle Mühlhausen, Lena Pansegrau, Anne Wittmiß

Zunächst war der zweite Block von **Wünsch dir was – Utopien für den ländlichen Raum** als Exkurs geplant worden. Die Antragsteller*innen hatten bei den Themen Kommunikation und Sichtbarkeit vor allem Publikum und Veranstalter*innen im Blick, denen die Theaterangebote der Künstler*innen aus Schleswig-Holstein bisher noch nicht bekannt waren und die von der geplanten Gastspielförderung profitieren könnten. Es stellte sich jedoch sehr schnell heraus, dass es sich um Schlüsselthemen handelte, um nicht nur Angebote sondern auch Anliegen, Bedarfe und Forderungen der freien darstellenden Künste zu platzieren.

Elf Akteur*innen kamen an diesem Tag im KulturHaus REMISE der VJKA in Bad Segeberg zusammen.

Die Künstler*innen erarbeiteten einen Ideenpool sowie erste Prototypen, um die unterschiedlichen Zielgruppen Publika, Veranstalter*innen und Politiker*innen zu erreichen.

Das Ideen-Storming:

In drei Gruppen begannen die Teilnehmer*innen mit einem **Ideen-Storming**. Die sogenannten „**How might we**“-Fragen gaben den Teilnehmenden dabei Orientierung:

POLITIK

- Wie können wir die Politik davon überzeugen, dass unsere Anliegen richtig und wichtig sind?

VERANSTALTER*INNEN

- Wie können wir es Veranstalter*innen erleichtern, uns zu finden und zu buchen?

PUBLIKUM

- Wie können wir das breite Publikum erreichen und begeistern?

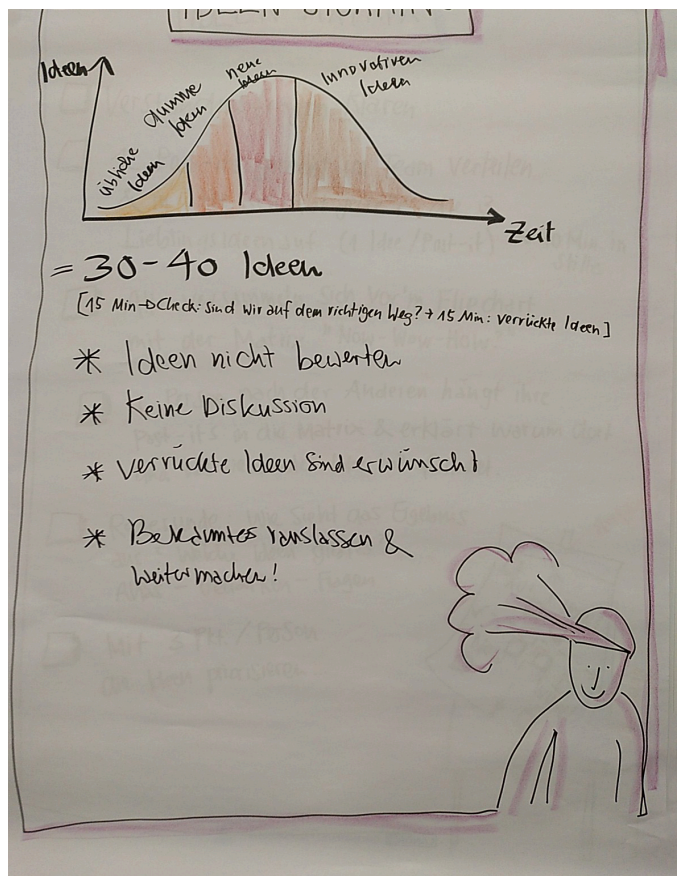


Foto: Ideen-Storming

Etwa dreißig Minuten hatte jede Gruppe Zeit, um Ideen auf Post-its zu schreiben. Reihum kam jede/r immer wieder dran, um Einfälle an das Flipchart zu kleben.

Ziel waren 30-40 Ideen pro Gruppe, die weder diskutiert noch bewertet werden sollten.

Ilona Koglin erläuterte vorab, dass eine Ideensuche nach einem bestimmten Schema abläuft:

Anfangs werden die üblichen Ideen genannt – müssen auch genannt werden, um in den Köpfen Platz zu machen. Dann folgen oft „dumme“ Ideen und erst wenn dieser Punkt überwunden ist, kommen Menschen auf neue und innovative Ideen.

Auf den Bildern ist sehr gut zu sehen, dass die Strategie aufgegangen ist und jede Menge Ideen gesammelt wurden.

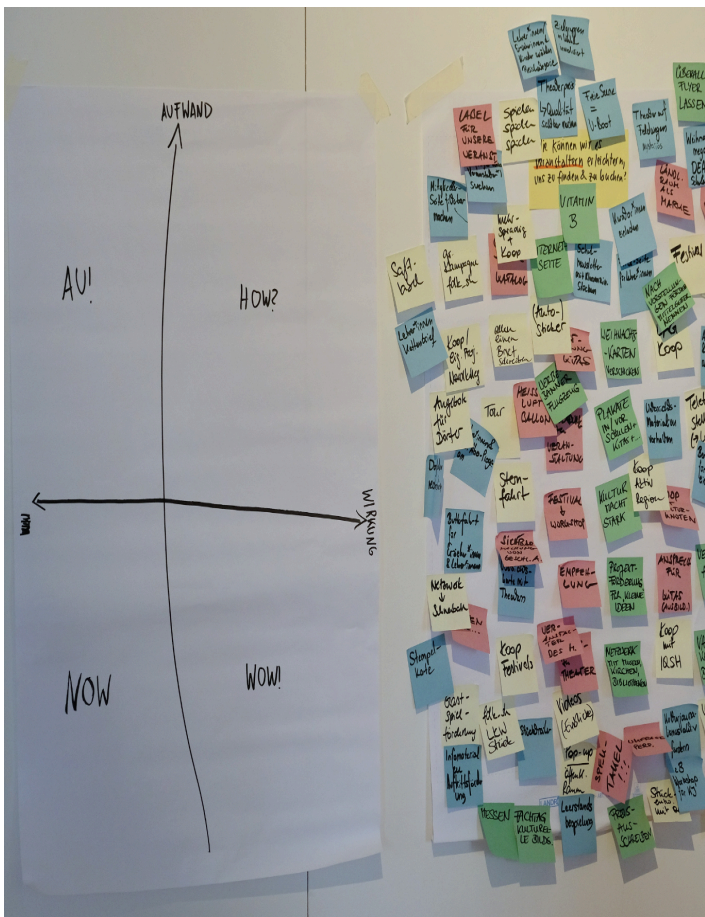


Foto: Ideen-Storming - Politik

Im nächsten Schritt – nach einer kurzen Pause und Feedback-Runde mit allen Teilnehmer*innen – wählte jede Person in Stille ihre drei bis vier Lieblingsideen aus dem eigenen Themenfeld aus.

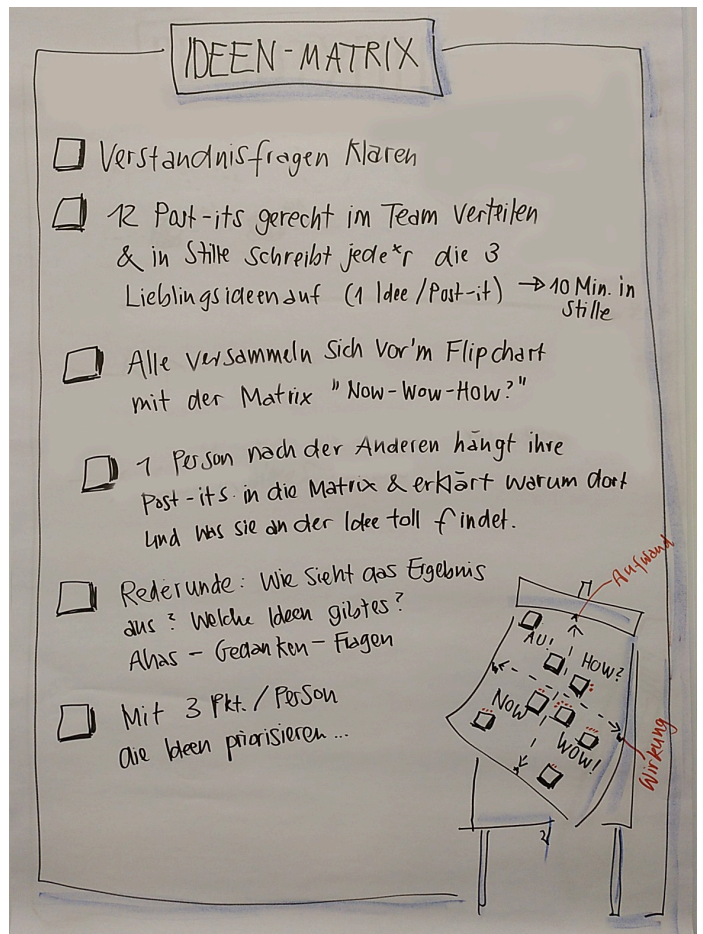


Foto: Ideen-Matrix

Anschließend wurden diese entlang einer **Ideen-Matrix** angeordnet. Bewertet wurden Sie dabei nach Aufwand und Wirkung bzw. Originalität. Ideen mit hohem Aufwand und geringer Wirkung würden nicht umgesetzt werden. Ideen mit geringem Aufwand und geringer Wirkung – sogenannte NOW-Ideen – sind zwar keine bahnbrechenden Ideen, dafür aber sehr gut machbar. Deshalb könnten sie umgehend umgesetzt werden. Ideen mit hohem Aufwand und hoher Wirkung müssten hinterfragt und langfristig geplant werden. Ideen mit geringem Aufwand und hoher Wirkung sind WOW-Ideen, die möglichst bald umgesetzt werden sollten. Im Anschluss verteilte jede Person drei blaue Punkte und es kristallisierten sich Ideen heraus, an denen die Gruppen weiter arbeiten wollten. Vor der Mittagspause stellten sich alle Gruppen gegenseitig ihre Ideen vor und offene Fragen wurden geklärt.



Foto: Ideen-Storming - Veranstalter*innen

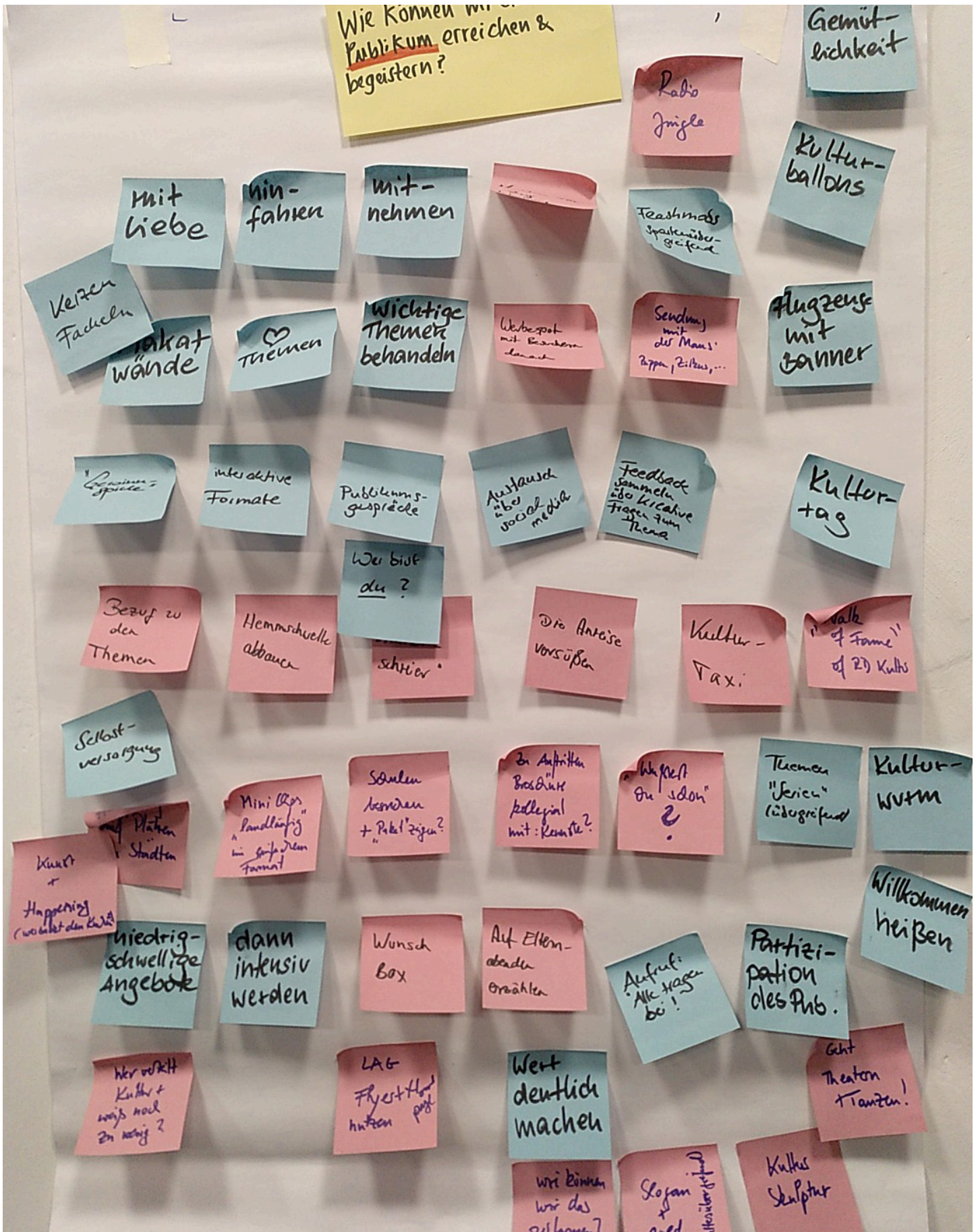


Foto: Ideen-Storming - Publikum

Der Prototyp

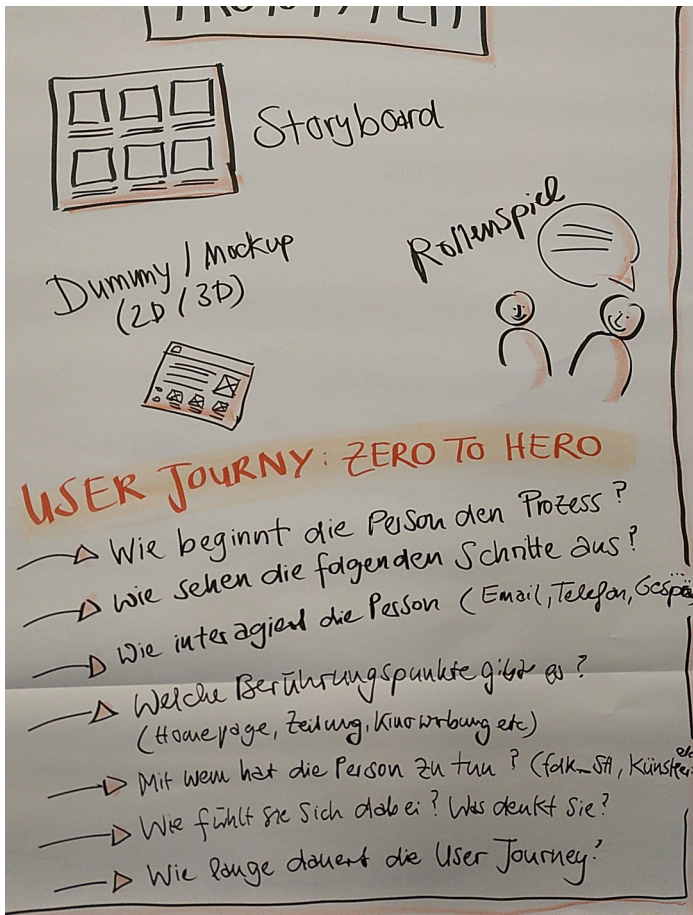


Foto: Prototypen

Nach dem Mittagessen ging jede Gruppe daran, eine der Ideen auf der Matrix als **Prototypen** zu entwickeln.

Dazu sollten sie sich eine*n konkrete*n Nutzer*in (User) vorstellen, der/die durch die Ideen bzw. das entstehende Produkt die Lösung für sein/ihr Problem erhalten würde. Prototypen konnten unterschiedliche Formen haben.

Ilona Koglin stellte Storyboards, Dummies und Rollenspiele als Optionen vor.

In kurzer Zeit entwarfen die Gruppen einen Prototypen, stellten diesen den anderen Gruppen vor, holten sich Feedback ein und entwickelten den Prototypen dann weiter. Drei Prototypen sind an diesem Tag entstanden und wurden am Ende kurz vorgestellt:

Prototyp - POLITIK

Mit einer Guerilla-Aktion nehmen Künstler*innen einen Tag lang einen Platz – mit Klappstuhl und Hocker – im Rathaus ein. Als Amt für Kultur und Kulturvermittlung nehmen Sie Wünsche und Anträge entgegen. Kombiniert wird das Ganze mit Theater und Kunst vor den Rathäusern.

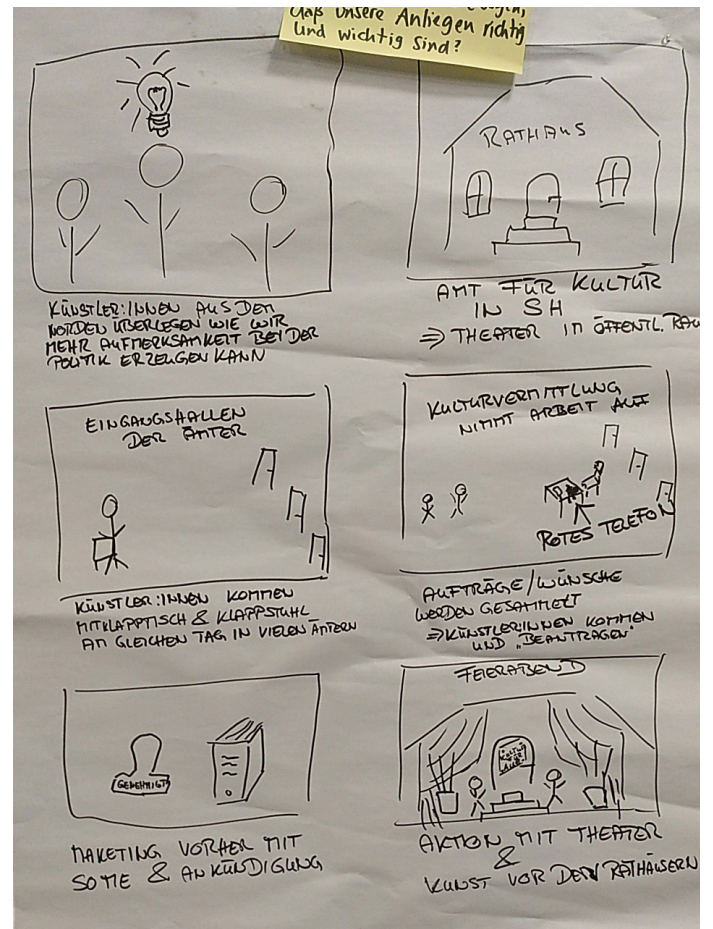


Foto: Prototyp Politik

Prototyp - VERANSTALTER*INNEN

Der fdk_sh kooperiert mit der LAG Soziokultur. Der fdk_sh stellt Informationen für Veranstalter*innen zusammen zu den Themen:

- Produktionsdatenbank (inkl. räumliche und technische Voraussetzungen und Vor- & Nachbereitungsangebote)
- Kosten, faire Gagen und Fördermöglichkeiten
- Workshop-Angebote
- von LAG und fdk_sh geprüfte Vertragsvorlage

- Möglichkeit der Beratung durch die Künstler*innen oder die Geschäftsstelle

Die LAG schickt diese Informationen an ihre Mitglieder – sowohl als Begrüßungspaket als auch an alle, wenn es Neuigkeiten gibt (z. B. Weiterentwicklung der Homepage, Gastspielförderung für den ländlichen Raum). Als Bonus verleiht der fdk_sh eine Plakette an Veranstaltungsorte, an denen die Theater besonders gerne spielen.

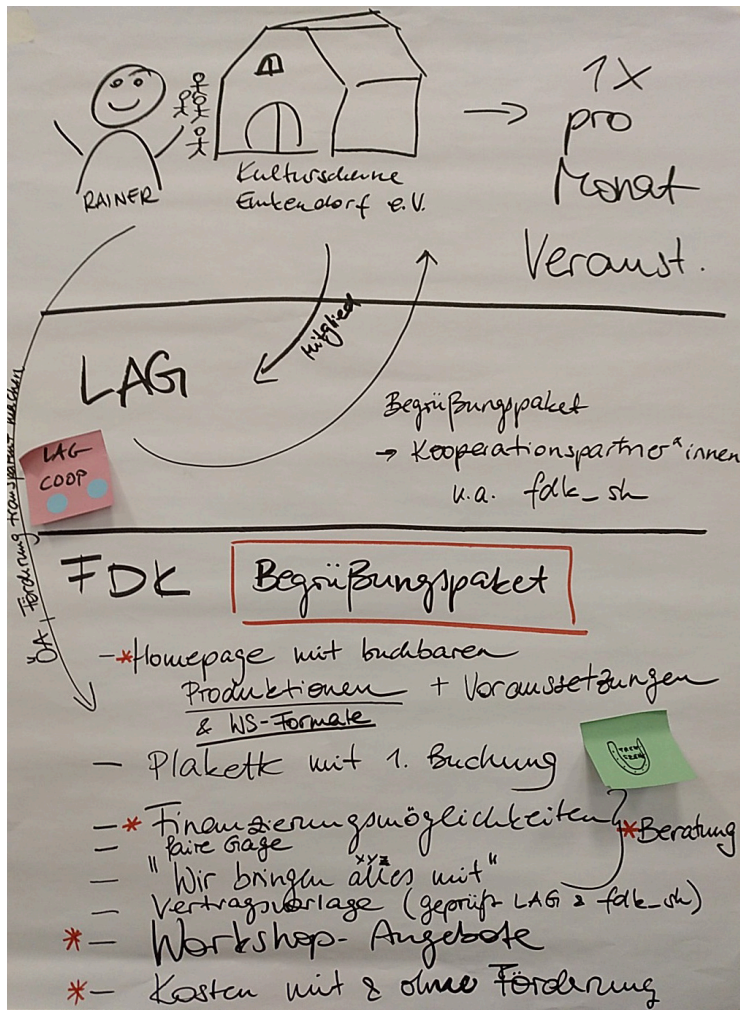


Foto: Prototyp Veranstalter*innen

Prototyp - PUBLIKUM

Ein Bus steuert samstags und sonntags Orte mit Kulturveranstaltungen an. An den Haltestellen kann man den Veranstaltungskalender einsehen. Karten können vorab online oder direkt im Bus erworben werden. Während der Busfahrt bekommen die Fahrgäste Informationen zu den Veranstaltungen und kleine Rätsel zu hören.

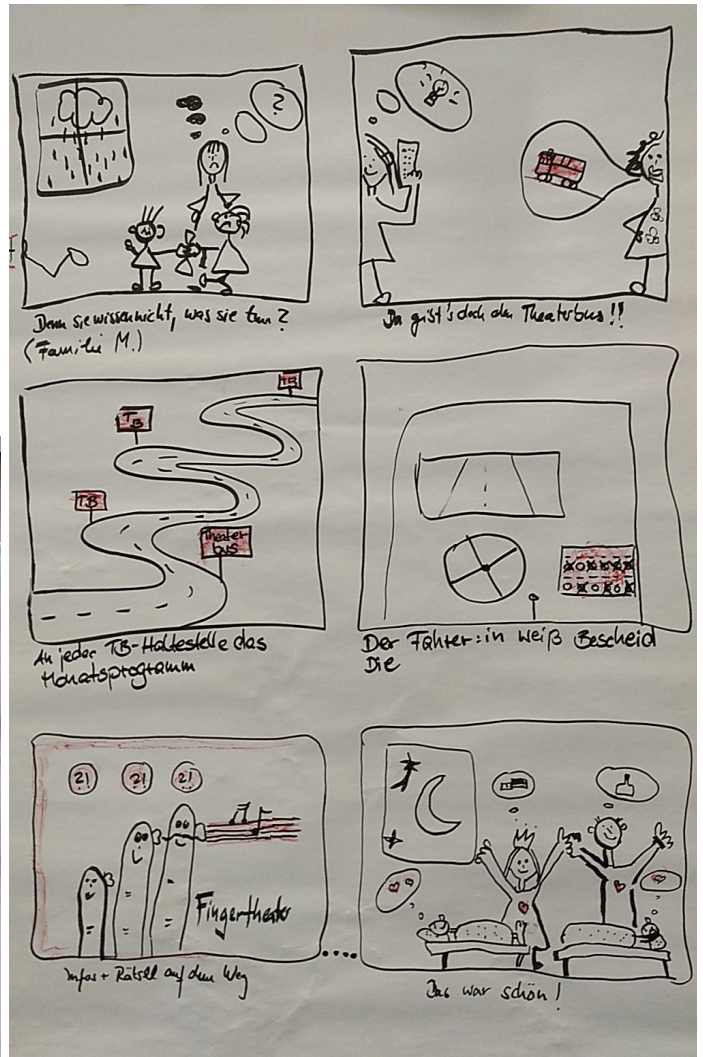


Foto: Prototyp Publikum

Das Vorgehen von Entwicklung, Feedback und Weiterentwicklung kann mehrfach wiederholt werden. Dadurch wird weniger Druck aufgebaut, die Angst Fehler zu machen wird minimiert und Produkte werden seltener am Bedarf vorbei entwickelt.

Für ausführliches Feedback und weitere Entwicklungsrunden fehlte an diesem Tag die Zeit.

Die Motivation der Teilnehmer*innen bremste dies jedoch nicht.

Für alle Themen fanden sich Interessierte, die an den Projekten weiter arbeiten wollten. Das komplexe Thema Kommunikation war handlicher und die Dringlichkeit der Entwicklung wirksamer Kommunikationsstrategien war allen sehr praktisch vor Augen geführt worden.

Block III

BLOCK DREI – EINE GASTSPIELFÖRDERUNG FÜR ALLE

Termin: 28. & 29.11.2022
Ort: Bad Segeberg

Moderation und Aufgabengestaltung: Ilona Koglin - WHOOPEE CONNECTIONS
Teilnehmer*innen: Christine Dammann (nur 28.), Helge Draack, Kai Fischer, Bärbel Frank, Caroline Heinemann, Dörte Kiehn (nur 28.), Anja Kosanke, Dörte Lowitz (nur 28.), Katrin Lowitz, Marc Lowitz, Merle Mühlhausen, Lena Pansegrau, Gabriele Schelle, Birgit Walkenhorst, Anne Wittmiß

Im dritten und letzten Block trafen sich die Teilnehmer*innen erneut für zwei Tage im KulturHaus REMISE der VJKA in Bad Segeberg. Der Fokus lag komplett auf dem Thema Gastspielförderung für Schleswig-Holstein. Als Expertin eingeladen war Birgit Walkenhorst, Geschäftsführerin des Landesverbands professioneller freier Theater Rheinland-Pfalz e. V. (laprofth). Der Tag startete, indem sich die Gruppe die Träume aus dem ersten Block noch einmal in Erinnerung rief. Anschließend wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen präsentiert, die seit Oktober zu einzelnen Fragestellungen recherchiert hatten.

Honoraruntergrenzen:

Anne Wittmiß stellte aktuelle (Stand: November 2022) Berechnungsgrundlagen für Honoraruntergrenzen für Aufführungen vom Bundesverband Freie Darstellende Künste, ver.di, UNIMA und VDP sowie die Honorar-Matrix-Struktur aus der 8. Sitzung der Kulturministerkonferenz vor.

Diese lagen zwischen 284 und 400 €, wobei sich die Berechnung von UNIMA und VDP am NV-Bühne aus dem Jahr 2018 orientierte.

Da im NV-Bühne die Einstiegsgehalt im Jahr 2024 auf 2.900 Euro und die Mindestgehalt von auf 3.110 Euro steigen wird, müsste auch die Berechnung für die Freie Szene nach oben korrigiert werden. Auch die nach Block Eins ermittelten Bedarfe der Mitglieder wurden öffentlich gemacht und lagen zwischen 310 € und 600 € pro Künstler*in.

Die Gruppe diskutierte die Angemessenheit der Honoraruntergrenzen und die notwendigen variable Faktoren, z. B. Qualifikation, Berufserfahrung, mobile Theater vs. Engagierte Künstler*innen, Alter und Familie. Es wurde die Frage gestellt – und zunächst offen gelassen –, ob die Wunsch-Gastspielförderung an die Einhaltung einer Honoraruntergrenze geknüpft werden und auf welcher Grundlage diese in Schleswig-Holstein berechnet werden sollte.

Gastspielförderungen:

Gabriele Schelle und Marc Lowitz hatten Gastspielförderungen aus anderen Bundesländern zusammengetragen und verglichen. Sie listeten Vor- und Nachteile der einzelnen Modelle auf. Dörte Kiehn (Mecklenburg-Vorpommern), Katrin Lowitz (Hamburg) und Birgit Walkenhorst (Rheinland-Pfalz) ergänzten. Die Teilnehmer*innen bekamen einen Eindruck davon, welche Möglichkeiten und Schwierigkeiten es gibt. Dabei wurden u. a. folgende Aspekte angesprochen:

- Höhe der Gelder
- Honoraruntergrenzen
- Module
- Verteilung: Schlüssel, Jury, Schöff*innen
- Fehlbedarfsfinanzierung
- Festbetragsfinanzierung
- Verwaltung

- Fristen
- Aufwand und Komplexität der Anträge
- Ort des Gastspiels (Heimatkommune, Bundesland, andere Bundesländer, ländlicher und/oder städtischer Raum)
- Wiederaufnahmeförderungen

Expertise aus Rheinland-Pfalz:

Birgit Walkenhorst war aus Rheinland-Pfalz eingeladen worden, um ihre Expertise in **Wünsch dir was - Utopien für den ländlichen Raum** einfließen zu lassen. Zum einen war sie als Geschäftsführerin des Landesverbandes professioneller freier Theater Rheinland-Pfalz (laproft) vertraut mit und verantwortlich für die Verteilung der Gelder in ihrem Bundesland. Zum anderen hatte sie einen guten Überblick über die Fördermodelle der anderen Bundesländer und konnte ausführen, wie die Gastspielförderung in Rheinland-Pfalz sich gestaltet und wieso die Modelle anderer Bundesländer für Rheinland-Pfalz nicht funktionierten. Sie gab zunächst einen Input und begleitete die Arbeit der Künstler*innen aus Schleswig-Holstein anschließend mit Tipps und kritischen Nachfragen.

Die Gruppe entschied gemeinsam, welche Aufgaben als nächstes anstanden und welche als erstes bearbeitet werden mussten.

Über allem stand das Ziel, einen Entwurf für eine Gastspielförderung in Schleswig-Holstein als Diskussionsgrundlage zu erarbeiten. Außerdem sollte Solidarität in allen Teilaufgaben mitgedacht werden.

Es bildeten sich drei Arbeitsgruppen zu den Themen Zuwendungszweck, Förderkriterien, Honoraruntergrenze sowie Verfahren, die erste Vorschläge erarbeiteten. Diese wurden am Ende des Tages kurz präsentiert und Verständnisfragen geklärt.

GASTSPIELFÖRDERUNG:

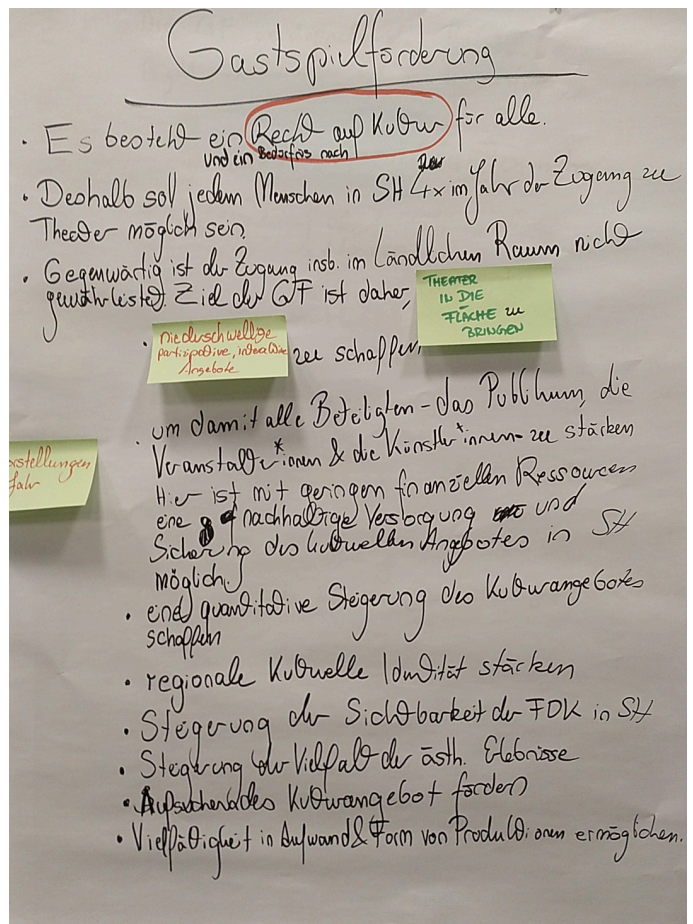


Foto: Gastspielförderung

ZUWENDUNGSZWECK FÖRDERKRITERIEN:

- professionell erarbeitete Produktionen
- Künstler*innen erfüllen die Aufnahmekriterien des fdk_sh
- Antragsteller*in hat den eigenen Wohn- oder Arbeitsort in Schleswig-Holstein
- das Theater ist nicht zu mehr als 50 % institutionell gefördert

HONORARUNTERGRENZE

- Einigung auf eine Mindestgage und Verpflichtung diese mit Antragstellung nicht zu unterschreiten
- angemessene und existenzsichernde Gage unter Berücksichtigung der individuellen Lebenshaltungskosten, Betriebsausgaben etc. können von Theater zu Theater variieren, dürfen aber Mindestgage nicht unterschreiten
- erst Verhandlung mit Veranstalter*in, dann Antragstellung (Gastspielförderung deckt Differenz zwischen Gagenforderung und Veranstalterbudget)

Wer legt die formalen Kriterien fest?

Vorschlag: fdk_sh

Wer entscheidet über die Anträge?

	Schöff*innen (neun Künstler*innen, Rotationsprinzip, bei dem immer drei ausgetauscht werden)	Jury
Vorteile	<ul style="list-style-type: none">• Solidarität• Transparenz• Empowerment von Künstler*innen und Verband	<ul style="list-style-type: none">• Bezahlung/ Aufwandsentschädigung• Transparenz, wenn Personen bekannt sind• neutrale, unparteiische Außenwirkung
Nachteile	<ul style="list-style-type: none">• Aufwand• Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none">• Personensuche• Künstler*innen aus SH geben viel Verantwortung aus der Hand

Sollen Veranstalter*innen Anträge stellen können?

Vorteile:

- weniger Aufwand für Theater

Nachteile:

- Arbeitsbelastung für Veranstalter (vor allem schwierig für Bildungseinrichtungen)
- nicht planbar
- Geld fließt zunächst an Veranstalter und muss dann ans Theater weitergeleitet werden

Wie wird man den unterschiedlichen Produktionen gerecht?

Vorschlag: 2 Module

Modul 1: niederschwelliges Verfahren nach formalen Kriterien für kleine Produktionen

Modul 2: Vergabe größerer Beträge für aufwändigere Produktionen bzw. Produktionen mit mehr Personal

Wichtig zu betonen ist, dass es sich bis zu diesem Punkt nicht um Ergebnisse sondern immer im Diskussionsgrundlagen handelte. In vielen kleinen Schritten, durch Aufgabenverteilung und Feedback der anderen Teilnehmer*innen kreiste die Gruppe ihre Vorstellung einer Wunsch-Gastspielförderung, von der alle profitieren würden, immer weiter ein.

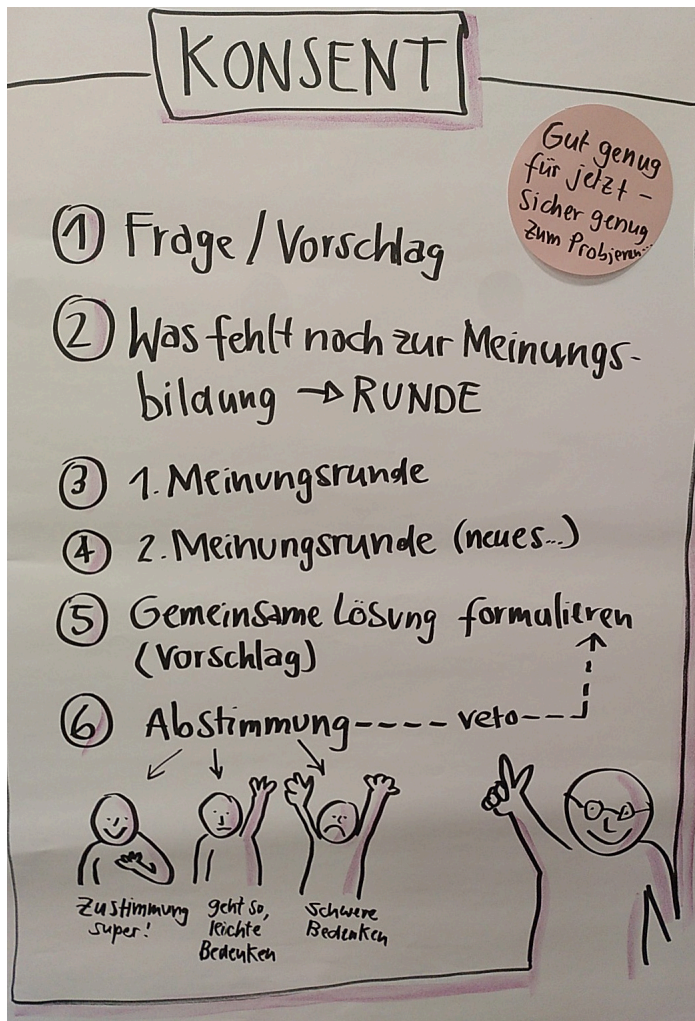


Foto: Konsent

Am zweiten Tag des dritten Blocks zeigte Ilona Koglin der Gruppe, wie sie Entscheidungen mithilfe des **Konsentverfahrens** treffen konnte.

Statt sofort einen Mehrheitsbeschluss zu erwirken, teilt sich dieses Verfahren in mehrere Runden. Zunächst wird die Fragestellung vorgestellt. Dann können alle Teilnehmer*innen reihum Verständnisfragen stellen bzw. Informationen erbitten, die zur Meinungsbildung fehlen. Im nächsten Schritt haben alle die Möglichkeit nacheinander, ihre Meinung zu sagen. Die Meinungsrunde wird einmal wiederholt, falls noch Dinge ungesagt blieben. Die Gruppe formuliert eine gemeinsame Lösung und stimmt im letzten Schritt darüber ab. Dabei haben die Teilnehmer*innen die Möglichkeiten Zustimmung, leichte Bedenken, schwere Bedenken. Sind schwere Bedenken

vorhanden und/oder wird ein Veto eingereicht, muss die gemeinsame Lösung neu formuliert werden. Ziel des Konsentverfahrens ist es, eine Lösung zu finden, die den geringsten Widerstand in der Gruppe auslöst und gut genug ist, um es damit zu probieren.

Vier Themen konnten mit diesem Verfahren besprochen und entschieden werden. So wurde eine neue Arbeitsgrundlage geschaffen:

HONORARUNTERGRENZE

Wollen wir einen dynamisierten Mindesthonorar/Mindestsatz bestimmen für die Gastspielförderung, die zwischen unseren unterschiedlichen Formaten, Konstellationen etc. differenziert? - JA

FÖRDERBERECHTIGUNG

Kann die Arbeitsgruppe mit den gefunden Kriterien und unter Berücksichtigung der Anmerkungen und Bedenken einen zweiten Vorschlag zur Förderberechtigung erarbeiten? - JA

MODULE

Sollen zwei Module erarbeitet werden – eines, das niedrigschwellig nach formalen Kriterien entscheidet und eines, das komplexere Kriterien berücksichtigt und über größere Fördersummen entscheidet? Auch wenn Modul 2 erst zu einem späteren Zeitpunkt eingeführt wird? - JA

SCHÖFF*INNEN ODER JURY (MODUL 2)

Sollen Schöff*innen aus den Reihen der Antragsberechtigten oder eine Jury aus Externen über die Vergabe im Modul 2 entscheiden?

- 13x Widerstand gegen Jury; 1x Widerstand gegen Schöff*innen

Soll zusätzlich zu der Entscheidung der Jury/Schöffen ein Antrag ausgelost werden?

- 13x Widerstand gegen Jury; 2x Widerstand gegen Schöff*innen

In dieser letzten komplexeren Frage konnte keine eindeutige Zustimmung gefunden werden. Also entschied die Gruppe, dass an der Idee mit dem geringsten Widerstand weiter gearbeitet werden sollte.

Am Ende des dritten Blocks waren viele Fragen geklärt und viele Impulse der Teilnehmer*innen aufgenommen worden. Doch der Vorschlag für eine Wunsch-Gastspielförderung konnte noch nicht

formuliert werden. Deshalb wurden zum Abschluss die nächsten Schritte und Aufgaben festgelegt.

Den Themenblöcken Förderberechtigung, Budget, Verfahren, Zweck, Statistik und Bericht für Mitglieder wurden Lots*innen zugeteilt. Die waren – wie schon im ersten Block – nicht alleine für die Umsetzung zuständig, sondern sollten die Bearbeitung der Aufgaben koordinieren.

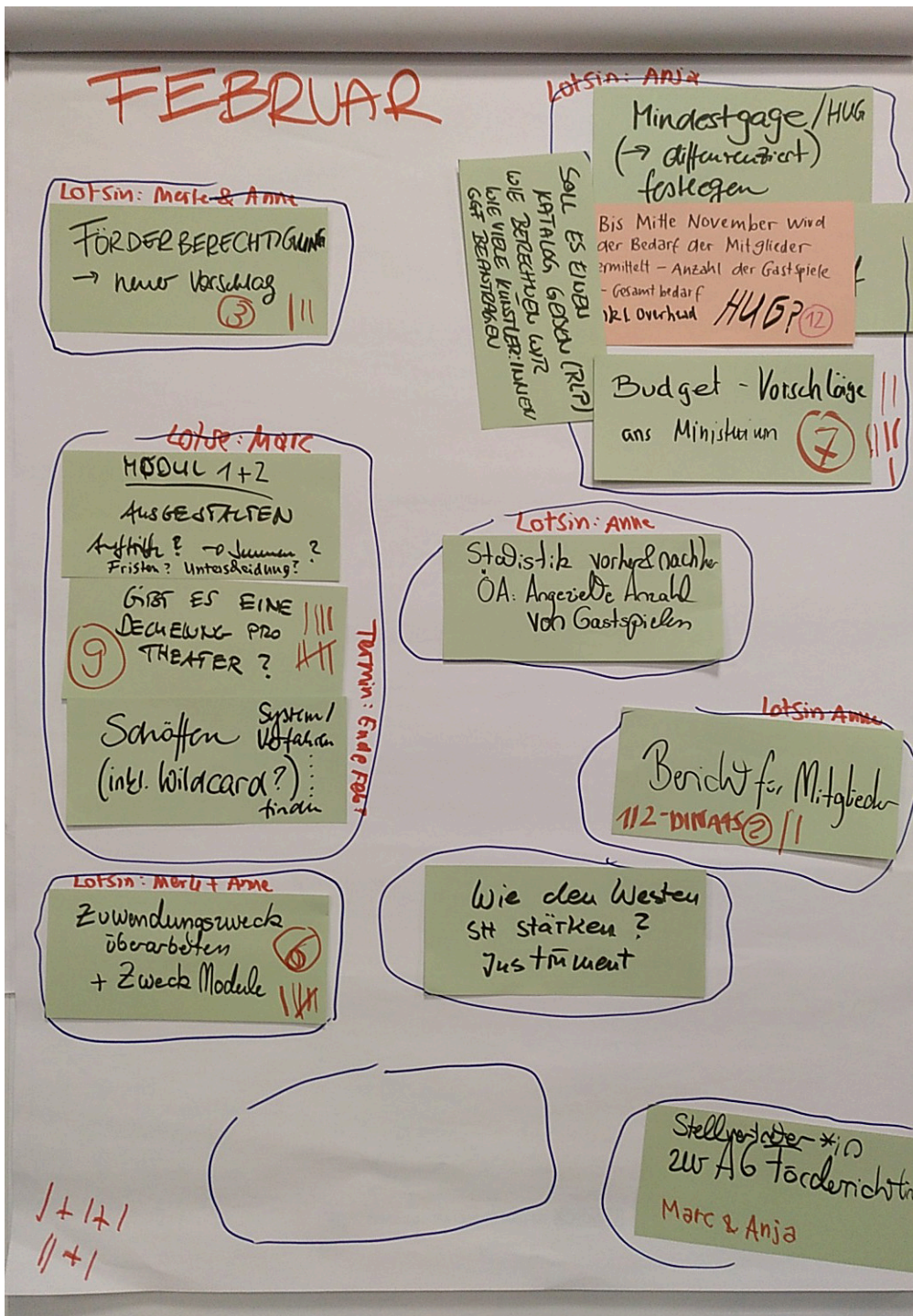


Foto: Lots*innen



Foto: Block 2 Arbeitssituation in der Remise

Finalisierung

VORLÄUFIGE FINALISIERUNG UND ÜBERGABE DER WUNSCH-GASTSPIELFÖRDERUNG AN DIE AG FÖDERRICHTLINIEN

Aus der großen Gruppe aller Teilnehmer*innen übernahmen einige nach Abschluss des dritten Blocks die Verantwortung für die vorläufige Finalisierung der Wunsch-Gastspielförderung. Die vorangegangene Arbeit half ihnen dabei, die Ideen und Bedarfe der anderen Künstler*innen mitzudenken. Sie formulierten zunächst den **Zuwendungszweck** und konkretisierten anschließend die Module 1 und 2. Ein paar Fragen blieben offen, aber enthalten sind konkrete Vorschläge zu:

- Förderberechtigung
- Vergabeprozess
- Mittelabruf
- Verwendungsnachweis
- Fördervolumen
- Eigenanteile
- Infrastruktur
- Verwaltung

Die Wunsch-Gastspielförderung der Teilnehmer*innen aus Schleswig-Holstein sowie der Gäste, die ihre Expertise und Perspektiven aus anderen Bundesländern einfließen hatten lassen, wurde im April 2023 an die AG Förderrichtlinien des fdk_sh übergeben. Durch Gespräche mit dem Vorstand des Landesverbands und Mitgliedern der AG wurde „Wünsch dir was“ nahegelegt, dass die Finalisierung der Vorlage und Weitergabe an das Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein offiziell durch die AG bzw. den

Landesverband umgesetzt werden sollte. Diese Gruppe hat die aktuelle politische Situation im Blick, ist im regelmäßigen Austausch mit den Kulturpolitiker*innen und wird die Wunsch-Gastspielförderung in einen Gesamtvorschlag für die zukünftigen Förderrichtlinien einarbeiten. Nur so kann gewährleistet werden, dass einzelne Förderungen und Module nicht gegeneinander abgewogen werden, sondern als Gesamtkonzept des Landesverbands für die Kulturförderung zu verstehen ist und eine einheitliche kulturpolitische Haltung widerspiegeln.

Der Landesverband übernimmt nun also die Aufgabe, die Ergebnisse mit den und für die Mitglieder öffentlich, transparent und im Dialog weiterzuentwickeln. Perspektivisch wird dieser Prozess die Künstler*innen noch die nächsten zwei Jahre beschäftigen. Aus diesem Grund kann die erarbeitete Wunsch-Gastspielförderung hier nicht in Gänze abgedruckt werden, aber Ausschnitte können im Anhang nachgelesen. Daten, die erhoben wurden, um eine Kalkulation der voraussichtlichen Kosten zu erstellen, sind aus Gründen des Datenschutzes ebenso kein Bestandteil dieser Dokumentation. Zu gegebener Zeit werden alle Informationen und der komplette Text auf der Website des fdk_sh (fdk-sh.de) zu finden sein.

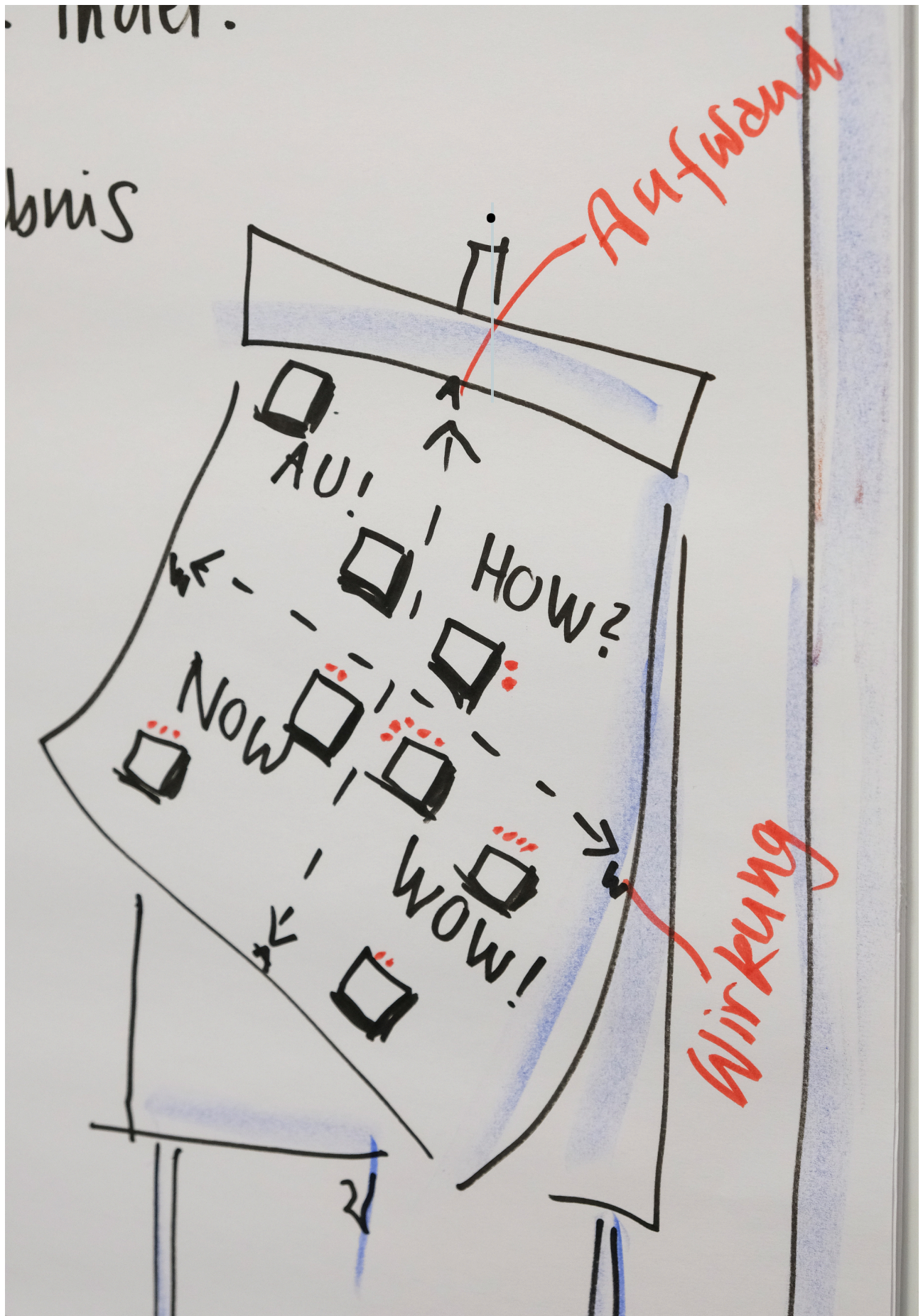


Foto: Dragon-Dreaming

Fazit

Das Projekt **Wünsch dir was – Utopien für den ländlichen Raum** war auf einem Aufruf des fdk_sh entstanden, der die Mitglieder gebeten hatte, ihre Wünsche an eine Gastspielförderung zu formulieren. Die Teilnehmer*innen erarbeiteten jedoch nicht nur eine Diskussionsgrundlage für eine solche Förderung, sondern das Projekt stellt darüber hinaus nachhaltig einen enormen Mehrwert für den Landesverband dar.

Wünsch dir was – Utopien für den ländlichen Raum zeichnete sich durch eine sehr hohe Beteiligung der Tanz- und Theaterschaffenden im Land Schleswig-Holstein aus. 20 Mitglieder hatten sich mindestens an einem der Treffen eingebracht. Durch den Austausch unter- und die Arbeit miteinander sind die einzelnen Mitglieder des fdk_sh nun besser vernetzt und in Themen der Förderstrukturen und der Verbandsarbeit eingearbeitet.

Die Förderungen durch NEUSTART KULTUR – Junges Publikum sowie des Landes Schleswig-Holstein waren dabei essentieller Motor. Die Vergütung des kulturpolitischen Engagements von Künstler*innen gaben dem Projekt überhaupt erst den Rahmen für produktives und konstruktives Arbeiten. Sie schafften nicht nur Freiraum im Terminkalender sondern auch Freiraum für neue Ideen in den Köpfen.

Auch die Treffen in Präsenz wurden nur durch die Förderungen möglich und deren Bedeutung wurde abschließend besonders hervorgehoben. Das gemeinsame Arbeiten fällt an schönen Orten leichter und das Verständnis für die Bedarfe der anderen Künstler*innen wächst im persönlichen Kontakt. In Präsenz kann langes Ringen zugelassen werden, aber dann stehen Entscheidungen klar im Raum. So stärkt das Miteinander vor Ort die Gemeinschaft.

AHA-Erlebnisse:

Den Abschluss sollen einige AHA-Erlebnisse bilden, welche die Teilnehmer*innen zum Ende von **Wünsch dir was – Utopien für den ländlichen Raum** formulierten:

- Planen ist alleine leichter, aber der gemeinsame Prozess ist wichtig für mich.
- Es bleibt ein Prozess und wir können ihn gemeinsam gestalten.
- Alle haben Bock, solidarisch zu arbeiten.
- Es ist hochkomplex.
- Wir können schon anfangen, wenn es gut genug ist.
- Ich muss mich beteiligen, damit das klappt.
- Sich zu einigen, ist fast physisch anstrengend.
- Die Arbeit auf Augenhöhe macht mich froh.
- Wenn alle gleichzeitig durch die Tür wollen, muss die Tür eben breiter werden.

Team



Projektverantwortliche

Anja Kosanke ist staatlich anerkannte Erzieherin, besuchte 1997 die stage school of music, dance and drama HH, studierte Medientechnik und legte die

Prüfung zur VfV Beleuchtung ab. Weitere Ausbildungen: Supervisorin und systemische Familientherapeutin. Seit 18 Jahren als Schauspielerin und Figurenspielerin im Bereich Kindertheater tätig. Außerdem theaterpädagogisch mit Kindern und Jugendlichen in Workshops tätig. Figuren und Bühnenbilder werden selbst entworfen und gefertigt. Thematischer Schwerpunkt ist es Kinder stark zu machen für das Leben und ihr Interesse am Theater zu wecken.

Zusammen mit den Künstler*innen des Arbeitskreises ländlicher Raum des fdk_sh sollen über den Think_tank Möglichkeiten für weitere Auftrittsmöglichkeiten und mögliche Förderformate entwickelt und erprobt werden.

Das **Theater Niridu** ist ein Figuren-Tourneetheater für Kinder. 2017 von Anja Kosanke gegründet. Seit 2008 hat die Künstlerin für das Figurentheater Wolkenschieber sowie dem Freilichttheater in Lübeck als Figurenspielerin und Technische Begleitung gearbeitet. Das Theater Niridu spielt für Kinder in Kindergärten und Grundschulen, sowie in soziokulturellen Zentren und auf Kindertheaterfestivals für Junges Publikum. Die Inszenierungen werden von der Künstlerin entwickelt. "Der kleine Troll" ist auf der Grundlage eines norwegischen Bilderbuches entstanden. "Fabian, das bunte Schaf - eine Geschichte vom Anderssein" basiert auf eine selbst erdachte Geschichte. Das Theater ist Mitglied im VDP, der UMIMA, dem fdk_sh und der DTHG. Durch die Pandemie hat sich das Theater in den letzten

Jahren sehr mit der Vernetzung und Unterstützung der Szene u.a. durch die Vorstandsarbeit im VDP beschäftigt.



Projektkoordination und Dokumentation

Anne Wittmiß ist Regisseurin und Performerin. Sie studierte Theater auf Lehramt an der FAU Erlangen-Nürnberg. Anschließend arbeitete sie am Jungen Ensemble Stuttgart und am Mecklenburgischen Staatstheater. Seit 2020 inszeniert sie freischaffend an festen Theaterhäusern und in der Freien Szene. Ihre Arbeiten schaffen für das Publikum immer wieder besondere Zugänge und Erlebnisräume - durch Leerstellen, partizipative Forschung, vielfältige Sinneseindrücke und einer meist minimalistischen Ästhetik. Anne Wittmiß gründete 2021 **mit ohne rosa. mobiles theater**. Ihr Team wird von wechselnden Gäst*innen vervollständigt und beschäftigt sich aktuell mit Theaterformaten für sehr junges Publikum in ländlichen Räumen.



Mitarbeit Projektplanung und Durchführung

Merle Mühlhausen studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis und Inszenierung der Künste und Medien an der Universität Hildesheim. Sie arbeitet als freischaffende Theatermacherin und Producerin an der Westküste von Schleswig-Holstein und im Raum Norddeutschland, u.a. mit Out of the Box, der Geheimen Dramaturgischen Gesellschaft, der Frl. Wunder AG und Die Steuerwesen. Merle Mühlhausens künstlerischer Schwerpunkt liegt auf dem Recherchetheater und der

Gestaltung von Gesprächsräumen – sowohl auf Festivals als auch im ländlichen Raum. Seit 2022 als Büroleitung Teil des fdk_sh liegt ihr besonders die Vernetzung von Künstler*innen im ländlichen Schleswig-Holstein am Herzen.



Marc Lowitz arbeitet seit über 30 Jahren als Figurenspieler und Regisseur im Bereich Kinderkultur insbesondere im ländlichen Raum (mittlerweile sind 33 eigene und 25 Regiearbeiten entstanden) und interessiert sich immer wieder für neue Formen und Formate. Seit 2003 wird das **Figurentheater Wolkenschieber**, das er zusammen mit seiner Frau betreibt vom Land Schleswig-Holstein institutionell gefördert. Seit ca. 5 Jahren arbeitet das Theater an seiner Regionalisierung. Weite Fahrten werden mittlerweile aus Gründen der Nachhaltigkeit vermieden. Er arbeitet seit Gründung im Vorstand des fdk_sh im Vorstand ehrenamtlich mit.

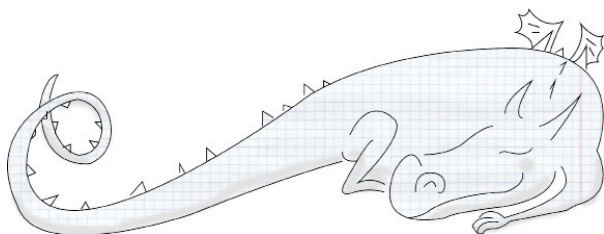
Konzept und Moderation



Ilona Koglin ist Autorin, Journalistin und Dragon-Dreaming-Facilitatorin aus Hamburg und hat schon viele Projekte mit Dragon Dreaming verwirklicht, wie die „Konferenz für eine bessere Welt“ oder die Initiative „Jetzt retten wir die Welt“. Sie gibt Dragon-Dreaming-Workshops, bildet Dragon-Dreaming-Trainer*innen aus und berät ökofaire Projekte und Organisationen bei ihrer Kommunikation und Projektorganisation.

Teilnehmer*innen

1. Malte Andritter (Prinzip Rauschen)
2. Esther Barth (Factory Theater)
3. Birte Bernstein (Funkenflug Erzählkunst)
4. Petra Bolek (Theater die Komödianten)
5. Kirsten Burrow (K3 – Tanzplan Hamburg, Koordinatorin von tanz.nord)
6. Christine Dammann (Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein)
7. Helge Draack (Theater Niridu)
8. Kai Fischer (Die Azubis)
9. Bärbel Frank (Theater Brausepulver)
10. Felicia Grau (Theater Zeppelin & HoheLuftschiff, Hamburg)
11. Katja Grzam
12. Inga Hartmann (Krimmelmokel Puppentheater)
13. Caroline Heinemann (Theater Kormoran)
14. Dörte Kiehn (Tandera Theater & Vorstand Freie Darstellende Künste – Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.)
15. Anja Kosanke (Theater Niridu)
16. Dörte Lowitz (Figurentheater Wolkenschieber)
17. Katrin Lowitz (Theater Funkenflug, Hamburg)
18. Marc Lowitz (Figurentheater Wolkenschieber)
19. Merle Mühlhausen
20. Angelika Neumann
21. Lena Pansegrau
22. Charlotte Pfeifer
23. Gabriele Schelle (Factory Theater)
24. Stephan Schlafke (Kobalt Figurentheater)
25. Karin Schmitt (die exen)
26. Birgit Schuster (Schnuppe Figurentheater, Mecklenburg-Vorpommern)
27. Birgit Walkenhorst (Geschäftsführerin Landesverband professioneller freier Theater Rheinland-Pfalz e. V.)
28. Anne Wittmiß (mit ohne rosa. mobiles theater)



Anhang

WUNSCH-GASTSPIELFÖRDERUNG (Stand März 2023)

ZUWENDUNGSZWECK

Ziel der Gastspielförderung für die professionellen freien darstellenden Künste ist eine Vervielfältigung des Aufführungsangebotes in ganz Schleswig-Holstein, insbesondere im ländlichen Raum.

1. Darstellende Künste in die Fläche bringen
Die Gastspielförderung ermöglicht Kulturangebote in ländlichen Räumen, die ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung nicht stattfinden würden. Die Anzahl der Vorstellungen kann so insbesondere in den strukturschwachen Kreisen stark erhöht werden.

2. Lokale Akteure unterstützen
Lokale Veranstalter*innen (u.a. Schulen, Kitas, Gemeinden, Kommunen, Initiativen und Vereine) können durch die Gastspielförderung Künstler*innen in ihre Regionen einladen. Damit können insbesondere auch "Nicht-Theaterorte" wie Klassenzimmer, Mehrzweckräume in der Kita, Dorfgemeinschaftshäuser sowie der öffentliche Raum bespielt werden.

3. Zugang zu Kunst und Kultur ermöglichen
Aufgrund ihrer Anbindung an die lokalen sozialen Strukturen und die räumliche Nähe können die lokalen Akteure neuen Zielgruppen (Schüler*innen, Dorfgemeinschaften, Erstbesucher*innen etc.) niederschwellig Zugang zu diversen ästhetischen Erlebnissen verschaffen.

4. Vielfältige, professionelle darstellende Künste erleben
Durch die Gastspielförderung können Menschen in Schleswig-Holstein das breite Spektrum der freien darstellenden Künste

landesweit erleben: Erzähl-, Musik-Expert*innen- und Figurentheater, Schauspiel, Performance, Tanz und partizipative Formate.

5. Ländliches kulturelles Selbstbewusstsein stärken
Die quantitative Erhöhung von Veranstaltungen, ein vielfältiges Programm und die Möglichkeit der eigenen Gestaltung fördern die Identifikation mit Orten und Akteuren. Damit werden die ländlichen Regionen auch als eigenständige, gleichwertige und zukunftsfähige Lebensräume gestärkt.

6. Sichtbarkeit der freien darstellenden Künste im Land erhöhen
Für die freien darstellenden Künste in Schleswig-Holstein ergibt sich durch die Erschließung von neuen öffentlichen Spielräumen und neuen Zielpublika eine Erhöhung der Sichtbarkeit.

7. Nachhaltigkeit von existierenden Produktionen fördern
Die Gastspielförderung erhöht die mögliche Aufführungszahl einer einzelnen Produktion und ermöglicht es lokalen Künstler*innen öfter im eigenen Bundesland zu spielen. Das verringert den Ressourcenaufwand und steigert die ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit.

8. Schleswig-Holstein als Kulturstandort definieren
Die Gastspielförderung baut die Position des Landes als Kulturstandort aus. Sie sichert die kulturelle Grundversorgung. Außerdem erhöht sie die Attraktivität des Nordens zur Ansiedlung neuer Ensembles und Nachwuchskünstler*innen durch den Ausbau der Auftrittsmöglichkeiten.

DIE MODULE (Ausschnitte)

Mit der Gastspielförderung werden Gastspiele der Freien Darstellenden Künste in Schleswig-Holstein gefördert. Anträge können in zwei Modulen gestellt werden. Beide Module fördern Gastspiele, die ohne Förderung nicht stattfinden würden. Priorisiert sind Gastspiele im ländlichen Raum.

Modul 1 fördert niedrigschwellig sowohl öffentlich zugängliche als auch geschlossene Aufführungen (z.B. in Kitas und Schulen) kleinerer Produktionen. Antragsberechtigt sind professionelle Künstler*innen und Freie Ensembles mit Arbeits- oder Wohnsitz in Schleswig-Holstein. Professionalität wird durch die Erfüllung der Zugangskriterien zum fdk_sh nachgewiesen. Eine Mitgliedschaft wird nicht vorausgesetzt. Förderfähig sind Gastspiele von künstlerischen Produktionen mit maximal drei Künstler*innen, die bis zum ___ des jeweiligen Jahres für die Förderung angemeldet wurden. Mindestens 70% der beantragten Gastspiele eines Theaters/eines*einer Künstler*in müssen im ländlichen Raum realisiert werden. Von der Förderung ausgeschlossen sind Produktionskosten von Neuproduktionen, Premieren, künstlerische Produktionen, die in derselben Antragsperiode bereits über das Modul 2 der Gastspielförderung gefördert werden, sowie Aufführungen in eigenen Spielstätten, wenn diese institutionell gefördert sind.

Modul 2 fördert öffentliche Aufführungen kostenintensiver Produktionen mit großer Öffentlichkeitswirksamkeit. Antragsberechtigt sind professionelle Künstler*innen und Freie Ensembles mit Arbeits- oder Wohnsitz in Schleswig-Holstein. Die Künstler*innen und Ensembles müssen die Zugangskriterien zum fdk_sh erfüllen. Förderbar sind Wiederaufnahmen und Gastspiele von künstlerischen Produktionen.

Impressum:

Broschüre zum Projekt Wünsch Dir was

Herausgeber:
Theater Niridu, Anja Kosanke

Texte: Anne Wittmiß

Gestaltung/Layout:
HELIX Veranstaltungstechnik,
Maybritt Draack, Helge Draack

Redaktionsanschrift
Theater Niridu
Anja Kosanke
Sandfleth 1, 23701 Süsel, Tel:
015774019983, anja.kosanke@niridu.de

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH; 71522
Backnang; Auflage: 200

